

Montanunion Ostclaim

Das war nicht gut! Das war gar nicht gut! Klaue griff nach dem Bündel, das er mit flinken Griffen gepackt hatte und sah sich noch einmal in dem armseligen Zimmer um. An der Wand ein Bett, neben dem eine Kommode stand. Auf der Abstellfläche stand eine rostige Schüssel; ein notdürftiges Bad. Der Boden war dreckig und das Fenster war mit Brettern verbarrikadiert, durch deren Schlitz trübes Licht quoll. Es war Mittag und wenn Klaue das Zimmer verlassen hatte, würden hoffentlich alle Spuren von ihm verschwunden sein und er sich genug Zeit erspielt haben, damit er weit genug weg kam. Wohin eigentlich? Das war erst mal egal, Hauptsache weit weg von der Union. Vielleicht in Richtung der Juno. Da durften ja seit neuestem ab und an mal Leute arbeiten, hatte er gehört. Das klang immer noch besser als alles was ihn hier erwartete.

Er griff nach seiner löchrigen Lederjacke und dem Beutel mit seinen armseligen Habseligkeiten. Dann riss er die ständig klemmende Tür seiner Baracke auf. Und erstarrte.

Vor ihm stand eine Person. Sie war hoch gewachsen und sah ungewöhnlich gepflegt aus. Und allein deshalb schien sie absolut nicht in sein Zimmer zu passen. Sie lächelte ihn kalt an und drängte sich in den Raum. Klaue wich zurück. Irgendwie hatte er das Gefühl sie nicht berühren zu dürfen. Vor ihm stand eine schlanke Frau mit blasser Haut, dunklen, perfekt frisierten, strengen Haaren und einer Art Zweiteiler als Kleidung; einen Rock und ein Jackett. Sie trug ordentliche Schuhe, die Absätze besaßen, die sie etwas größer machten. Vor die schmale Brust presste sie eine Klatte, auf der Papiere befestigt waren und grinste ihn darüber hinweg wissend an. Klaue erstarrte. Wie hatte das passieren können? Er hatte sich doch bestens vorbereitet. Hatte niemanden etwas davon erzählt das er sich heute absetzen wollte.

Die Frau grinste immer noch und reichte ihm dann die Hand, die er nicht nahm. Er fühlte sich wie erstarrt.

„Mein Name ist Monte, es freut mich sehr, sie persönlich kennen zu lernen, Herr ...“, sie sah kurz auf ihre Papiere ehe sie zuversichtlich nickte und ihren Satz vollendet.

„Herr Klaue.“ Er nickte automatisch, als er seinen Namen hörte.

„Ich bin ihre... Sachbearbeiterin und ich würde gerne eine Gespräch mit Ihnen führen.“ Sie sah sich kurz um und zuckte dann immer noch freundlich mit den Schultern.

„Aber vielleicht besser in meinem Büro. Da ist das Licht besser.“

Klaue starrte sie an, als sei sie der Teufel in Person, dann glitt seine Hand zu seinem Gürtel. An dem Multifunktionsgürtel hatte er viele nützliche Dinge befestigt. Unter anderem auch ein rostiges Messer. Monte sah seine Bewegung und hob eine ihrer perfekten Augenbrauen ohne dass sich ihr Gesichtsausdruck wesentlich veränderte.

„Herr Klaue, ich kann Ihnen, von was auch immer sie vorhaben, nur abraten. Es wird ihre Situation nicht wirklich verbessern. Davon abgesehen dass ich natürlich nicht ohne Begleitung gekommen bin.“

Eine bullige Gestalt trat durch den Türrahmen. Klaue musste nicht einmal genau hinsehen, um zu wissen, dass er es mit dieser Person nicht aufnehmen konnte. Also ließ er die Hand wo sie war, und nestelte etwas verlegen an einer Falte der Lederjacke. Monte schien ihm den Griff zum Messer nicht wirklich übel zu nehmen, auch wenn sie leicht tadelnd sagte:

„Ich bedauere, dass unsere Beziehung bisher offenbar eine so schlechte ist. Wir sollten daran arbeiten. Immerhin gehört Vertrauen zu den ersten Grundsätzen der Montanunion!“ Sie zeigte ihm ein schiefes Lächeln und drehte sich um. Sie musste ihm nicht sagen, dass er ihr folgen sollte. Das stand außer Frage.

Sie traten zu dritt in das trübe Tageslicht. Es war noch früh am Morgen und noch nicht allzu viel

los. Klaue wohnte in einem der Wohnviertel vor dem Abbaubereich. Nicht die beste Unterkunft, aber es ging auch noch schlechter. Hier hatte er immerhin ein kleines Zimmer gehabt und außerdem einen direkten Blick auf seinen Claim. Das war wichtig, denn es kamen auch schon mal Grabenräuber, die versuchten, den Claim zu räumen, weil sie sich schnelle Gewinne erhofften. Grundsätzlich waren für solche Probleme die Ranger der Montanunion zuständig, aber es war oft besser, die Dinge selbst in der Hand zu haben.

Monte wackelte mit kleinen Schritten über den Schutt, ehe sie einen festgetretenen Pfad erreichte. Der Mann, der sie begleitete ging direkt hinter Klaue und warf einen wirklich großen Schatten. Was ihn in Klaues Augen zu einer noch beeindruckenderen Erscheinung machte als in seiner kleinen Hütte.

Klaue hatte nur eine Ahnung davon, was ihm nun blühen würde. Als Claimer hatte man die Verpflichtung Abgaben an die Montanunion zu entrichten. Schulden abzurufen. Aber sein Claim hatte ihm nicht viel Glück gebracht, und um vielleicht doch noch etwas Wertvolles in der Halde zu finden, hatte er sich einen Prospektor und zusätzliche Werkzeuge dazu gepachtet. Erfolglos. Die Montanunion hatte großzügig vorgestreckt, aber Klaue konnte schon seit Monaten nichts nennenswertes zurückzahlen.

Sie erreichten einen rostigen Bauwagen. Monte versuchte sich an dem verbrauchten Türknauf und zog hilflos an der klemmenden Tür. Die schlanke Frau verbog dabei den Körper und versuchte mit ihrem gesamten Gewicht das Schloss zu öffnen, ehe sie enttäuscht abbrach. Sie richtete ihre Kleidung und sah dann demonstrativ ihren Bodyguard an, der ohne ein Wort die Tür mit nur einem Griff öffnete. Monte schnaubte beleidigt, als hätte die Tür sie persönlich beleidigt und kletterte in den Bauwagen. Drinnen befand sich ein großer, grober Schreibtisch hinter dem sie Platz nahm. Sie zog von einem Stapel Unterlagen einige Zettel und sortierte sie vor sich rechtwinklig zur Tischkante. Klaue konnte nur vermuten, dass sie irgendwas mit ihm zu tun hatten. Monte überflog die Papiere und bot ihm mit einer knappen Geste einen Platz vor dem Schreibtisch.

„Möchten Sie Kaffee?“

Er sah sie irritiert an und schüttelte den Kopf.

„Nein? Ach schade, aber gut. Wenn es Sie nicht stört, dann nehme ich aber einen.“

Sie werkelt hinter dem Tisch herum und schenkte sich dann eine Blechbecher ein. Sie nahm einen tiefen Schluck, ehe sie über den Becherrand hinweg zu Klaue sah und etwas bedauernd seufzte.

„Herr Klaue, vielleicht ist es Ihnen noch nicht aufgefallen, aber Sie hängen ein klitzeklein wenig mit Ihren Zahlungen hinter dem Zeitplan her.“

Klaue nickt nur.

„Das ist ja auch gar nicht so schlimm! Wir von der Montanunion haben ja viel Verständnis für das Leben, Diversitäten und all diese Dinge.“ Sie nickte bedeutungsvoll und strahlte ihn an.

„Deshalb Herr Klaue, möchte ich Ihnen etwas vorschlagen. Das nächste Jahr arbeiten Sie mit Ihren Erträgen nur für die Montanunion. Alles, was Sie erwirtschaften geht direkt an uns. Dafür bekommen Sie von uns Sachbezüge, also Essen und Trinken in Rationen, sowie falls benötigt und nachgewiesen, Kleidung oder Bedarfsgegenstände. Für dieses Jahr bin ich dann Ihre Ansprechperson. Wann immer Sie etwas benötigen, werde ich entscheiden, ob das für Sie notwendig ist.“ Sie lächelte ihn immer noch.

„Was sagen Sie dazu? Und ich kann Ihnen verraten, so freundliche Berater wie mich gibt es nur sehr selten!“

Sie schob ihm die Papiere über den Schreibtisch zu.

„Sie müssen nur da unterschreiben. Mehr müssen Sie nicht tun.“ Mit einem Stift machte sie ein Kreuz an eine gezogene Linie und reichte ihm dann den Kugelschreiber.

Klaue räusperte sich:

„Und was wenn..?“ Er konnte den Satz gar nicht beenden.

„Es gibt gar kein 'Wenn'. Sie werden sehen, das wird alles ganz problemlos und lösungsorientiert. Wir sind hier ja an Kompromissen interessiert, aber die Gesamterträge der Union sollten ja auch Ihrerseits im Fokus stehen.“

Klaue rauschte der Kopf. Sie benutze so viele Wörter und bei manchen war er sich nicht sicher, was sie bedeuteten. Er kratzte sich am Kopfe. Sie räusperte sich und er schaute sie direkt an. Ihr Lächeln bekam etwas raubtierhaftes.

„Und sollte es doch ein 'Wenn' geben, dann werden Sie sehr wahrscheinlich einen schrecklichen Unfall haben. Oder mehrere. Wissen Sie... Schulden hat doch nun wirklich niemand gern.“ Sie tippte auf den Zettel. Klaue nahm den Stift und setzte drei Kreuze auf die Linie.